Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 232 — Mittwoch, 6. Oktober 1915. — Nr. 232

Der neue Balkankrieg.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier
5. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Handgranatenangriffe auf das Werk nördlich Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich Givenchy besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert. 4 französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf den Stellungen nordöstlich Souain, wo auch Angriffsabsichten beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte das feindliche Vorgehen.

Bei Banquois kamen wir mit Minensprengungen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequetscht.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Blanche-St. Vaast, nordöstlich von Arras, mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet; sonst entstand kein Schaden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach ihrer Niederlage am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt. Sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet.

Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach Kriegsrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Englands Finanzen.

S. K. Ein Jahr ist es her, seit in England das stolze Wort fiel, daß der Krieg durch die letzte Milliarde entschieden werde, und diese werde England aufbringen, während Deutschland durch den großen Krieg bald finanziell erschöpft zu Boden sinken würde. Und nach einem Jahre Weltkrieg hat sich auch in dieser Richtung Englands stolze Rechnung so ganz und gar als falsch erwiesen. Deutschland legt seine dritte Kriegsanleihe auf, fordert die gewaltige Summe von 10 Milliarden Mark und erhält glatt mehr als 12 Milliarden. Zur selben Zeit aber geht das stolze Albion nach Amerika und sucht dort Geld für den Krieg aufzunehmen! Wie hart muß doch dieser Gang um Geld den englischen Krämern geworden sein! Damit haben sie sich vor aller Welt als finanziell weniger stark wie Deutschland gekennzeichnet. Wenn nicht die harte Not das „reichste Land der Welt" zu diesem Schritt gedrängt hätte, es würde ihn niemals getan haben. Denn die Einbuße, welche das finanzielle Ansehen Englands da erleidet, wird noch lange nach dem Kriege nachwirken. Man wird die englische Finanzkraft künftighin mit anderm Maße messen als bisher.

England galt als das reichste Land. Und es hatte große Reichtümer. In der Finanzaristokratie Englands haben sich seit mehr als anderthalb Jahrhunderten gewaltige Werte angesammelt. Der große industrielle Vorsprung, den England vor allen Staaten so lange Zeit voraus hatte, ermöglichte einer kleinen Oberschicht große Reichtümer zu häufen. Und der Handel, die Geldvermittlung, die Schiffahrt, die großen Kolonien mehrten diese Reichtümer. Aber der Reichtum konzentrierte sich dort immer mehr in wenigen Händen. Es fehlte dort der breite Mittelstand, der in Deutschland eine so große Rolle spielt. Doch diese Tatsache wurde weder vom Ausland noch von den Finanzpolitikern an der Themse beachtet. Man schaute bloß auf die Schätze der Allerreichsten und schloß aus ihnen auf eine absolute Ueberlegenheit des englischen Nationalvermögens und jenes aller andern europäischen Nationen. Und doch war diese traditionelle Meinung durch den Gang der Tatsachen schon längere Zeit vor dem Krieg unrichtig geworden. Der englische Nationalreichtum wird verschieden hoch angegeben. Selbst die höchsten Schätzungen gehen wenig über 300 Milliarden hinaus, wovon 80 Milliarden im Ausland angelegt sind. Dagegen ist das deutsche Volksvermögen auf mehr als 350 Milliarden zu schätzen. Deutschland ist eben in drei Punkten England voraus: in der industriellen Leistungsfähigkeit, in der Zahl der Bevölkerung und in der landwirtschaftlichen Produktion. Die letztere erzeugt auf dem deutschen Boden jährlich 15 Milliarden an Rohwerten, gegen nur 5 Milliarden in England. Die Bevölkerung Deutschlands übertrifft die englische um ein volles Drittel an Zahl, und die Leistungsfähigkeit in der Produktion, die wirtschaftliche Qualität, ist mindestens der englischen gleichwertig. Die deutsche industrielle Technik aber hat die englische überflügelt und so ein erhebliches Mehr an Industrieproduktion ermöglicht. So kam es, daß Deutschland in dem letzten Jahrzehnt in seinem Gesamtwohlstand über England hinauswuchs. England aber sah nur auf seine obersten 4000, die mehr als 200 000 Mark Einkommen haben und wähnte sich immer noch reicher als Deutschland. Daß das Gesamteinkommen der deutschen Bevölkerung bereits wesentlich höher war, als das der englischen, erkannte der englische Stolz nicht.

Des weitern glaubte England, daß seine Kriegskosten nach den ersten Monaten sich vermindern würden. Doch Deutschlands sieghaftes Vorgehen macht auch durch diese Rechnung einen dicken Strich. England wird durch die Unfähigkeit seiner Verbündeten, mit den Deutschen fertig zu werden, gezwungen, weit mehr zu leisten, als es ursprünglich dachte. Dabei mußte es den größten Teil seiner Landarmee und deren Ausrüstung erst beschaffen. Das Dardanellenunternehmen insbesondere verschlingt heillose Summen. So klettern die Kriegskosten Englands mit ungeheurer Schnelligkeit in die Höhe. Während im Juli die täglichen Kriegskosten Englands auf 60 Millionen Mark sich beliefen, wurden sie vor ein paar Wochen auf 80 Millionen angegeben, und gegenwärtig rechnet man bereits mit nahezu 100 Millionen Mark täglicher Kriegsausgaben in England. Kein Wunder, wenn Sorgenwolken über der Stirne der englischen Finanzmänner lasten.

Was England aber die größten Sorgen macht, ist die gewaltige Verschlechterung seiner Zahlungsbilanz. Englands Volkswirtschaft ist in einer Weise auf das Ausland angewiesen, wie keine andere der Welt, besonders hinsichtlich seiner Lebensmittelversorgung. Seine eigene Produktion reicht in dieser Hinsicht kaum für ein Vierteljahr aus. Das Uebrige muß es vom Ausland beziehen. Die Preise für diese Produkte sind infolge des Krieges, der gewaltigen Frachtsteigerung usw., gewaltig gestiegen. England muß also weit mehr für diesen Bedarf anlegen, wie in Friedenszeiten. Dazu kommt dann die so umfangreiche Waffen- und Munitionsausfuhr aus Amerika. Zu gleicher Zeit aber begannen die Quellen spärlicher zu fließen, aus denen bisher die Einfuhr bezahlt wurde. Die Produktion in England ließ nach. Die Ausfuhr englischer Werte sank ganz enorm. Die großen Summen, welche die englische Handelsflotte durch die Frachtvermittlung bisher verdient hat, sind auf ein Minimum zusammengeschmolzen. Die Verschlechterung des englischen Handelssaldos wird nach der Frankfurter Zeitung für Januar bis August gegen die gleiche Zeit 1914, auf rund 4¾ Milliarden Mark angegeben. Amerika erntet goldenen Segen von dieser Tatsache. Während der Ausfuhrüberschuß der Vereinigten Staaten von Januar bis August 1914 nur 41 Millionen Dollar betrug, ist derselbe in der gleichen Zeit 1915 auf die gewaltige Summe von 1060 Millionen emporgeschnellt, also eine Vermehrung von über 4¼ Milliarden Mark. Der größte Teil davon entfällt auf England. Dadurch wird Englands Finanzkraft gewaltig geschwächt. Je länger der Krieg dauert, desto größere Summen englischen Kapitals wandern ins Ausland. Das in der Volkswirtschaft umlaufende Kapital, muß sich in Großbritannien folglich ständig verringern. In Deutschland bleiben die Gelder im Inland und die Kriegsausgaben kreisen in der eigenen Volkswirtschaft. Und dieses im volkswirtschaftlichen Lebensprozeß umlaufende Kapital ist der zunächst für den Kriegsbedarf in Frage kommende Fonds. Die festliegenden Werte können nicht so leicht flüssig gemacht werden. In England aber muß gerade diese Quelle aus den eben genannten Gründen immer mehr nachlassen. Darin liegt es begründet, weshalb Englands in Amerika jetzt so große Anstrengungen macht, um eine große Anleihe dort unterzubringen. Es sieht ein, daß es den Kapitalabfluß aus seinem eigenen Lande nicht verhindern kann, wenn es nicht durch die Anleihe gewissermaßen die Lieferungen Amerikas geborgt erhält. Da aber das Angewiesensein auf Amerika für England weiter bestehen bleibt, so ist auch beim Gelingen der Anleihe die Frage des Kapitalabflusses nicht dauernd gelöst. Die amerikanische Anleihe kann England nur vorübergehend aus seiner finanziellen Klemme helfen. Dabei kommen Rußland und Italien und verlangen energisch nach finanzieller Hilfe. England selbst aber braucht schon wieder neues Geld für den Krieg. Sein Gang um die Milliardenanleihe in Amerika zeigt klar, wie wenig angebracht das Prahlen mit den silbernen Kugeln gewesen ist. Schon jetzt ist es klar, wer von beiden, Deutschland oder England, den längern, finanziellen Atem hat.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

König Georgs Glückwunsch an French.

WTB. London, 5. Okt. (Drahtber.) Reutermeldung. Der König hat ein Glückwunschtelegramm an French geschickt, in welchem es heißt, die letzten Kämpfe seien ein Vorspiel größerer Taten und weiterer Siege.

Der Durchbruch im Westen unmöglich.

WTB. Kopenhagen, 4. Okt. „Politiken" erklärt in einem Leitartikel, es sehe zurzeit so aus, als ob der letzte Durchbruchsversuch der Alliierten an der Westfront dasselbe Schicksal haben werde, wie die vier vorhergehenden, nämlich nach kurzem Vordringen im Sande zu verlaufen. Wenn der Durchbruchsversuch hätte glücken sollen, so hätte er Schlag auf Schlag durch alle Linien geführt werden müssen. Der Angreifer hätte genug Munition und Truppen haben müssen, um sein Vorhaben soweit durchzuführen; es scheine aber, als ob Joffre weder genug Munition noch Reserven gehabt habe, um sein Ziel zu erreichen. Das sei leicht verständlich, denn es sei eine große Menge dazu nötig, deren Auffammlung Wochen erfordert habe, und die jetzt schon wahrscheinlich größtenteils aufgebraucht sei. Auch könne man schließlich nur eine bestimmte Anzahl von Divisionen auf dem begrenzten Gelände zum Angriffe ansetzen. Deshalb seien schon vor dem Durchbruchsversuche in der Champagne verschiedene neutrale Militärschriftsteller theoretisch zu der Behauptung gelangt, daß der Durchbruch im Westen unmöglich sei. Der französische Sieg in der Champagne habe zuerst so ausgesehen, als werfe er ihre Theorie um; sie würden schließlich aber doch wohl recht bekommen.

Kitcheners Armee.

BB. **Wien,** 4. Okt. Das „Neue Wiener Volksblatt" läßt sich von seinem Berichterstatter aus Christiania melden: Nach hier eingelaufenen Meldungen aus London hat die Räumung der großen englischen Truppenlager begonnen. Lord Kitcheners Armee wird bis auf die Unentbehrlichen nach Frankreich gebracht. Man ist in London überzeugt und verhehlt sich auch nicht, daß bei abermaligem Versagen der Offensive der Krieg ein Verteidigungskrieg werde.

* * *

Kriegsmüde Engländer.

Nach den Kämpfen bei Hooge.

Aus Kortryk wird uns von unserem Kriegsberichterstatter geschrieben:

Die ersten Angriffe, welche Engländer und Franzosen so bombastisch angekündigt haben, sind abgeschlagen. Fünfzig Stunden lang haben sie in Flandern ein Ungewitter von Eisen und Feuer über der Granitmauer der Deutschen niedergehen lassen, ihre Geschütze trommelten Tag und Nacht, daß fünfzig Kilometer weit weg die Fensterscheiben zitterten; Verderben riß von neuem die Wunden dieses zu Tode gepeitschten Landes auf, das in Blut getränkt ist, die Jugend Schottlands, Englands u. Irlands wurde gegen die Maschinengewehre der Deutschen gejagt — und hundert englische Gefangene, die seit gestern im belgischen Staatsgefängnis dieser Stadt sitzen, sind die einzigen Trophäen, mit denen French nach dem dreitägigen Kampf von Hooge aufwarten kann.

Der Masson d'Arret, ein roter Backsteinbau, geformt wie ein altes flandrisches Schloß, ist für einige Tage ihr Quartier, bis sie nach Beendigung ihres Verhöres zu ihren Landsleuten in die deutschen Gefangenenlager gebracht werden können. Eine schrille Glocke ruft den Schließer, und nach wenigen Sekunden öffnet mir und dem deutschen Offizier, der mich begleitet, ein belgischer Gefangenenaufseher das Tor. Er trägt seine dunkelblaue Uniform und das blaue Käppi, reich mit goldenen Borden versehen, sein Gesichtsausdruck ist starr, ein dicker Schnauzbart verdeckt fast das ganze Kinn. Man sieht es dem Menschen an, daß er nicht mit besonderem

Vergnügen der Gefängniswärter seiner „Befreier“ ist. Auch der zweite belgische Schließer, der uns im Korridor, den wir durchschreiten, zwei Gittertüren passieren läßt, ist nicht gut aufgelegt. Dann übernimmt uns ein deutscher Posten; er führt uns in die hohen, hellen Hallen, in denen im Parterre und im ersten Stock, leicht übersehbar für die deutschen Landsturmleute, die hier mit aufgepflanztem Bajonett patrouillieren, die schmalen Türen in die nebeneinanderliegenden Zellen führen.

Es wird mir gestattet, den gefangenen Unteroffizieren und Mannschaften in ihren Zellen Visiten abzustatten. Eine Zelle beherbergt durchschnittlich fünf dieser Gentlemen. Sie hocken oder liegen am Boden; einige von ihnen haben sich ihrer Kleider und Schuhe entledigt, sie sind bereits gewaschen und freuen sich nun ein wenig von den kleinen Besuchern ihres Körpers befreit zu sein. Die Leute machen durchwegs einen guten Eindruck, sowohl was Aussehen als auch Kleidung betrifft. Dreißig Prozent der Gefangenen gehören der regulären Armee an, andere bezeichnen sich stolz als Volontäre. Die Jugend herrscht vor. Viele von ihnen sind erst achtzehn Jahre, aber ihre Papiere sind gefälscht. In England dürfen erst Neunzehnjährige in das Heer treten; die Engländer handeln aber gegen diese Bestimmung, indem sie die Angeworbenen einfach älter machen als sie sind. Auf die Frage: „What is your age?“ höre ich fast in jeder Zelle bei dem oder jenem: „I am eightzen years old“, und auf den Einwand: „Ihre Papiere bezeichnen Sie aber als neunzehn“, lächeln sie verschmitzt. Vor mir kauert ein bildhübscher Junge mit einem Romeogesicht, eine dunkelblonde Locke fällt ihm in die Stirn. Seine Haltung ist knabenhaft; er ist Schneider. Weshalb er unter die Soldaten ging? Es ist immer dasselbe Lied! Man hat ihn auf die Straße gesetzt, brotlos gemacht, er hatte nichts zu essen. Da ging er und ließ sich anwerben: früher verdiente er 28 Mark in der Woche, jetzt erhielt er täglich einen Schilling Löhnung. Das Werbegeld hat aufgehört. Es war zwar nur eine Mark; aber auch damit spart man schon. Nur bei einem sixpence, d. i. 51 Pfennige, ist es für die Verköstigung des ersten Tages geblieben. Meinem armen Schneider wird das Sprechen schwer; er hat Zahnschmerzen, seine Backe ist geschwollen. Ein Sanitätsunteroffizier will ihn zur Zahnstation bringen, aber der kleine Engländer will nichts davon wissen.

Der Sergeant in der Zelle schläft. „Er hat einen schönen Traum“, meint sein Nachbar, ein Schottländer, ein baumlanger Kerl, der mit der kakhigelben Schottenkappe, dem kurzen Röckchen, unter dem er ebenso wie seine schottischen Kameraden keinen Faden Linnenzeug trägt, und den nackten Knien recht drollig aussieht. Ein großes Glas Marmelade, das aus seiner Rocktasche hervorsieht, hat er als das Einzige aus seinem Besitze in die Gefangenschaft mitgenommen. Die Burschen wußten schon vor dem Sturm, was ihnen drohte.

In der Nachbarzelle liegen fünf Irländer, kräftige, junge Gestalten. Die dritte Zelle hat gemischte Gesellschaft: ein älterer Gentleman ist Kohlenarbeiter, ein anderer, ein Australier, Kaufmann. Sie erzählen interessante Dinge: keiner von ihnen hat bisher einen französischen oder belgischen Soldaten gesehen. Auch der Verkehr unter den englischen Soldaten selbst sei sehr beschränkt. Wenn sie hinter der Front in Reservestellung liegen und sich in einer kleinen Stadt befinden, dürfen sie nur in Begleitung eines Offiziers ausgehen.

Ein Korporal, der schon zehn Jahre dient, also ein richtiggehender Soldat, erzählt frank und frei: „Ich habe mich ergeben wollen, auch wenn ich nicht beim anbefohlenen Sturm in Gefangenschaft geraten wäre; ich dachte schon seit langer Zeit daran, denn ich halte den Krieg für England auf jeden Fall für verloren. Ich bin kriegsmüde, wie die meisten meiner Kameraden. Viele von uns hätten sich schon vor langer Zeit ergeben, hätten wir uns nicht gefürchtet, daß wir von den Deutschen totgeschlagen würden.“

„Man liest aber doch in Euern Blättern, daß Ihr ein Schlemmerleben hinter der Front führt?“

Er schaute mich erstaunt an, „Das liest man? Sir, das ist eine Lüge! Unsere Verpflegung ist miserabel! Schanderhaft! Wir sind mit dem Essen sehr unzufrieden.“

Ich wandte mich an seinen Nachbar: „Was sagt Ihr dazu?“

„Wir wollen alle Schluß haben. Der Korporal hat recht. Unsere Offiziere sind ja gar keine. Die sind nicht ausgebildet. Wir haben auch kein Vertrauen mehr zu ihnen; da genießen noch unsere Unteroffiziere mehr Achtung. Ich sage, was alle denken: wir haben den Krieg satt! Hatten wir Gelegenheit uns zu waschen und zu baden? Wir sind voll Ungeziefer. Da mein Herr . . .“ Und es hätte nicht viel gefehlt und der Schottländer hätte mir, wenn ich nicht sehr energisch abgewinkt hätte, die Sache ad oculos demonstriert. Jawohl, kriegsmüde sind sie alle! Auch die Offiziere unter den Gefangenen können diesen Gedanken nicht ganz zurückweisen. Sie sagen zwar, die Nahrung wäre gut wie die Behandlung; aber was sie sagen, ist nicht so bestimmt wie das Wort der anderen Gefangenen. Von dem Sturm ihrer Truppen bei Hooge erzählen sie: „Man hat uns gesagt, es werde alles sehr leicht gehen. Mit einem Hurra stürmen wir los und sind auch schon gefangen. Neben uns flunken unsere Soldaten im Hagel der Maschinengewehre zurück.“

Und leise fügt er hinzu: „Es war umsonst . . .“ Den Kopf schwer auf die Rechte gestützt, starrt er auf die Karte, die vor ihm liegt.

Bei Gott, es war umsonst! oken.

Jul. Hirsch, Kriegsberichterstatter.

* * *

Die Kämpfe in Westflandern.

Unser Kriegsberichterstatter schreibt uns: Der Feind hat seine Angriffe in den letzten Tagen nicht wiederholt. Im Laufe des gestrigen Abends wurden deutscherseits einige erfolgreiche Sprengungen südöstlich von Ypern bei Verbrandenmolen vorgenommen, die ihren Zweck voll erreichten. Eine bayerische Patrouille erbeutete bei dieser Gelegenheit ein Maschinengewehr. Die Verluste der Engländer sollen auf diesem Frontteil sowohl durch die Sprengungen als auch durch das folgende gewaltige Artilleriefeuer sehr erheblich sein. Südlich Dixmuiden fanden heute Handgranatenkämpfe statt. Aus der Heftigkeit des deutschen Artilleriefeuers hat der Gegner ersehen, daß wir trotz der großen Offensive in Rußland auch im Westen allerorts über enorme Artil- oken.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Balkan.



König Ferdinand von Bulgarien.

*

Ein Armeekorps gegen Bulgarien.

BB. **Berlin**, 5. Okt. (Privattel.) Nach verschiedenen Morgenblättern soll laut „Temps“ und „Figaro“ die Stärke der für Mazedonien bestimmten Truppen Englands und Frankreichs nicht über ein Armeekorps betragen.

Wie stellt sich Griechenland?

WTB. **Konstantinopel**, 5. Okt. (Drahtber.) Aus Athen wird dem „Tanin“ berichtet: Die allgemeine Mobilmachung Griechenlands ist trotz der Artikel der Venizelospresse, welche von Jubel und Begeisterung im Lande sprechen, von der Bevölkerung gleichgültig aufgenommen worden, da sie nicht wünscht, daß Griechenland sich zur Verteidigung Serbiens in Abenteuer stürze. Der Brief erklärt, daß Griechenland keine Verpflichtung gegenüber der Entente übernommen habe. Der König habe das Angebot Frankreichs, ihm einen Kredit von 100 Millionen Franken zu gewähren, abgelehnt.

Wie der neue Balkankrieg geführt werden soll.

WTB. **Mailand**, 5. Okt. (Drahtber.) Der „Secolo“ meldet aus Rom, daß der Vierverband mit einer Wirkung des russischen Ultimatums an Bulgarien nicht rechne. Die Uebereinstimmung zwischen den Ententemächten sei vollständig. Während Rußland Bulgarien längs der Küste des Schwarzen Meeres angreifen werde, würden englische und französische Truppen, die in einem der bulgarischen Grenze nahegelegenen griechischen Hafen ausgeschifft würden, zusammen mit griechischen Truppen angreifen und Serbien gleichzeitig gegen die bulgarische Grenze vorgehen. Italien werde auch in dem neuen Balkankrieg auf Seiten der Alliierten stehen.

Besprechungen in Rom.

WTB. **Paris**, 5. Okt. (Drahtber.) Der „Matin“ meldet aus Rom, daß dort Besprechungen stattfanden, an denen Salandra, alle Minister und der Staatssekretär für Munition teilgenommen hätten. General Porro sei hierzu besonders von der Front berufen worden. Man versichert, daß die Beratungen sich auf die Lage auf dem Balkan bezogen.

Der Streit um den Balkan.

WTB. **Sofia**, 5. Okt. (Drahtber.) Die Blätter melden übereinstimmend, daß unter den Ententemächten starke Meinungsverschiedenheiten über die Erfüllung der bulgarischen Ansprüche entstanden seien, welche wahrscheinlich jede weitere Aktion der Entente bei Bulgarien unterbinden werde. Namentlich Rußland und Frankreich widersetzen sich weiteren Zugeständnissen an Bulgarien und verlangen dessen sofortiges Eingreifen gegen die Türkei. Daß etwaige neue Vorschläge der Entente Aussicht auf Erfolg hätten, glauben selbst die Diplomaten der Entente nicht.

Eine vom Vierverbande in Athen abgegebene Erklärung.

BB. **Genf**, 4. Okt. Die in Athen abgegebene Erklärung der Vierverbandsmächte lautet nach einer Pariser Privatmeldung im wesentlichen:

„Durch den Abbruch unserer Beziehungen zu Bulgarien werden alle zwischen dem Vierverbande und der Athener Regierung geführten Verhandlungen, die auf Kompensationen abzielten, gegenstandslos. Der Vierverband überläßt es der Athener Regierung, ihren diplomatischen Vertretern die Landung von Vierverbandstruppen auf griechischem Boden nach vollzogener Tatsache mitzuteilen.“

Der Befreiungskrieg des Islam.

Aufstände in Tunis.

WTB. **Zürich**, 4. Okt. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Infolge Entfernung französischer Truppen aus Tunis nach der französischen Front sind in Tunis Aufstände ausgebrochen. Die Eingeborenen sind gut bewaffnet. Auf Ersuchen der Konsulate sind die Truppen auf der Rückkehr nach Tunis begriffen.

Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel**, 4. Okt. Aus Erzerum wird gemeldet: Mit Ausnahme von Scharmützeln herrscht an der Grenze dieses Vilajets Ruhe. Türkische Abteilungen trieben ein russisches Kavallerieregiment und ein Infanteriebataillon in östlicher Richtung zurück. Ein türkischer Feldwebel mit acht Mann zeichnete sich bei dieser Gelegenheit gegen überlegene russische Kräfte besonders aus. Im russischen Heere wütet die Cholera.

Kleinasiens Küste.

WTB. **Konstantinopel**, 4. Okt. Wiener Korr.-Bureau. Nach einem Telegramm aus Adalia beschossen vorgestern zwei Torpedoboote, darunter ein französisches, die Stadt mit etwa 100 Geschossen. Das städtische Spital diente, obwohl die Fahne des Roten Halbmondes über ihm flatterte, hauptsächlich als Zielscheibe. Es wurde zerstört. Ein Kranker wurde getötet. Die feindlichen Schiffe feuerten sodann 41 Schüsse gegen die Ortschaft Techirali. Am Abend vorher hatten sie Kalamaki an der Küste beschossen, wobei sie ein dem Ministerium für fromme Stiftungen gehörendes Gebäude zerstörten.

Verschiedene Nachrichten.

Auch neue Uniformen in Bayern.

WTB. **München**, 5. Okt. (Drahtber.) Wie die Münch. N. N. erfahren, steht zu erwarten, daß auch die Uniformen der bayerischen Armee in ähnlicher Weise den praktischen Bedürfnissen angepaßt werden, wie es in Preußen geschehen ist. Entschlüsse hierüber stehen in Bälde zu erwarten.

Furcht vor dem Kriege.

BB. **Berlin**, 5. Okt. (Privattel.) Laut L.-Anz. nennt eine polnische ärztliche Zeitung die Namen von hunderten Aerzten in Russisch-Polen, die bei Kriegsausbruch im August 1914 in schimpflicher Weise in das Innere des Landes flohen.

Kirchliches.

Münster, 4. Okt. Der hochwst. Herr Bischof Dr. Johannes Poggenburg hat ein Hirtenschreiben erlassen, das am Sonntag, am Rosenkranzfeste, in allen Kirchen des Bistums von der Kanzel verlesen wurde. In dem herrlichen Schreiben wird zunächst an die große und schwere Zeit erinnert. Sollen wir untätig dem furchtbaren Schauspiel des Krieges zusehen? Das dürfen wir nicht. Wir können zwar nicht alle mit dem gezückten Schwerte in den Kampf ziehen; umso mehr bedarf es jetzt der geistlichen Waffen, der geistlichen Waffen unseres zum Himmel dringenden Gebetes. Der Rosenkranz in unserer Hand ist unser geistliches Schwert, unsere geistliche Waffe. Mitten in diesem Völkerringen schauen wir heute ein friedliches Bild: Vor dem Throne der Himmelskönigin, der Königin des hl. Rosenkranzes, sehen wir in diesem Monat die katholische Christenheit versammelt, die Kinder, die Jünglinge und Jungfrauen, die Männer und Frauen, auch die Soldaten, die ins Feld gezogen sind. Ihr wisset es, wie die Soldaten sich, ehe sie ausrückten, von ihren Seelsorgern einen Rosenkranz geben und weihen ließen; und manche haben ihn draußen wieder beten gelernt, wenn sie es früher bereits verlernt hatten. Dann ermahnt der Oberhirt alle Diözesanen, einmütig und mit heiligem Eifer zum Rosenkranze zu greifen, ihn ohne Unterlaß zu beten, eifriger noch als früher die täglichen Rosenkranzandachten in den Pfarrkirchen zu besuchen, eingedenk des Wortes des Heilandes: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Flehet in dieser ernsten Zeit um Schutz und Segen für unser Vaterland, für unseren geliebten Kaiser und unsere treuen Krieger; betet auch besonders für unsere hl. Kirche und ihr bedrängtes Oberhaupt. Empfanget alle in diesem Monat die hl. Sakramente der Buße und des Altares. Und wo eine Familie der Pfarrkirche zu fern wohnen sollte, als daß sie täglich der Rosenkranzandacht beiwohnen könnte, da sei erinnert an die alte, schöne Sitte, im Familienkreise am Abend den Rosenkranz gemeinsam zu beten. Haltet fest an diesem schönen Brauch, wo er noch besteht, und führet ihn wieder ein, wo er geschwunden ist. Welch ein Trost ist dieses euer Gebet für eure im Osten und Westen kämpfenden Gatten, Söhne und Brüder! Welch ein Strom des Segens wird nicht von solch andauerndem Gebete ausgehen über unser Volk und Vaterland, über unser Heer und seine Führer! Dürfen wir von diesem Gebete nicht auch den so heiß ersehnten Frieden hoffen nach den so langen und bangen Tagen des Krieges? Und welch ein Himmelstau wird ins Fegefeuer hinabfließen, um die Seelen der vielen Gefallenen unseres Volkes zu trösten und zu erwecken, denen wir die reichen Ablässe des Rosenkranzgebetes durch die Hände der lieben Gottesmutter zuwenden! Zum Schlusse weist der Bischof auf den Allerseelenmonat hin und richtet väterliche Worte der Ermahnung an die Gläubigen, am Allerseelentage mit den Priestern zu beten und zu opfern für die Verstorbenen und besonders an diesem Tage der Seelen der gefallenen Krieger zu gedenken.

Provinzielles.

wb. **Bochum**, 5. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute nachmittag den Bergmann Theodor Burmann und die Witwe Joh. Böckmann, beide aus Höntrop, wegen Mordes an dem Ehemann der Böckmann, bezw. wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen, zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust. Außerdem wurde gegen die Angeklagte wegen Mordversuchs an ihrem Ehemann auf 8 Jahre und gegen Burmann wegen Beihilfe hierzu auf 4 Jahre Zuchthaus erkannt.

w. **Köln**, 4. Okt. Im Namen der Geschäftsleitung und des 6000köpfigen Personals beglückwünschte die Firma Gebr. Stollwerk A.-G. den Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Geburtstage und stiftete für dessen Truppen einen Doppelwaggon mit 10 000 Kilogr. Schokolade, die für 500 000 Tassen hinreichen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 6. Oktober.

Vor einem Jahre.

6. Oktober. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben gemeinsam die Russen von Opatow und Klimantow gegen die Weichsel zurückgeworfen. — Der russische Vormarsch gegen Ostpreußen wird im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht, 2700 Gefangene und 9 Maschinengewehre erbeutet. — Bei dem ersten Sturm auf die Infanteriewerke von Tsingtau wurden die vereinigten Japaner und Engländer mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen.

):(**Vaterländischer Frauenverein.** In der am 4. Oktober 1915 im Schützenhaus, nachmittags 5 Uhr, stattgefundenen Generalversammlung wurde der Rechnungsbericht richtig befunden und dem Schatzmeister, Herrn Bankdirektor Rudolf Zumfelde, Entlastung erteilt. Für den Kriegsfonds wurden vereinnahmt 26 810.62 ℳ, die Ausgaben betrugen 11 139.09, so daß ein Bestand am 31. Juli 1915 von 15 628.13 ℳ verbleibt. Ueber die Kriegstätigkeit des Vereins im Kriegsjahr 1914/15 erstattet der Schriftführer, Herr Felix Schwartz, einen ausführlichen Bericht, der demnächst veröffentlicht werden soll. Die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes Frau Franz Beckmann, Vorsitzende, Frau Hermann Lohmeyer, stellvertretende Vorsitzende, Frau F. Döring, Frau H. Weyl, Fräulein Helene Rump und Fräulein Olga Rump, Herr Rudolf Zumfelde, Schatzmeister, Herr Felix Schwartz, Schriftführer, wurden wiedergewählt und die Ergänzung des Vorstandes in Aussicht genommen. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Das nachstehende Rundschreiben des Hauptvorstandes „Geburtstagsgabe für die Kaiserin“ wurde verlesen und der Vorstand beauftragt, die Vorbereitungen für die Sammlung am 22. Oktober zu treffen. Näheres wir noch bekannt gemacht. „Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, unserer Allerhöchsten Schirmherrin. Der Ernst der Zeit verbietet uns, diesen Tag in lautem Festjubel zu feiern, wohl aber können wir ihm dadurch eine Weihe geben, daß wir ihn zu einem Tage der erhöhten Arbeit und Opferfreudigkeit bestimmen. Ihre Majestät die Kaiserin hat die Absicht des Vaterländischen Frauenvereins, am 22. Oktober d. J., ihrem Geburtstage, eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Feld- und die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat zu veranstalten, Allergnädigst gutgeheißen und mit dem Wunsche für volles Gelingen unseres Unternehmens gleichzeitig genehmigt, daß die Spenden von den Vaterländischen Frauen-Vereinen als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang genommen werden. Saft und Früchte, die durch geeignete Verfahren haltbar gemacht (sterilisiert) sind, lassen sich zu unseren tapferen Kämpfern in Feindesland hinausschicken, anderes eingekochtes Obst, Gelees, Marmeladen, Muß sind in der Heimat überall erwünscht. Wir sind sicher, daß keine deutsche Frau abseits stehen wird, wenn es gilt, eine solche „Geburtstagsgabe für die Kaiserin“ in diesem Jahre zu spenden.“ Zum Schluß wurde den Mitgliedern dringend empfohlen, durch Werbung neuer Mitglieder die Anteilnahme für den Verein noch besonders zum Ausdruck zu bringen und auch ferner ihre Kräfte unermüdlich dem Verein zu weihen zum Wohle unseres lieben deutschen Vaterlandes.

):(**Der Theaterverein e. V.** wird, wie im verflossenen Winter, so auch im kommenden wieder mehrere Stücke durch die vom letzten Winter her noch in guter Erinnerung stehende

Rheinisch-Westfälisch
Aufführung bringen
stellungen sollen auch
Abonnementskarten
Preisen ausgegeben
Einzelheiten werden
gültige Spielplan f
ben werden. Außer
stellungen sollen bei
zwei Sondervorstell
erste dieser Sonderau
den 25. Oktober, „
ris“ von Goethe v
verein ist es gelung
nur allererste Kräft
telrolle „Iphigenie“
die erste Heldin de
ters, die von der B
nügend bekannt se
Auch die übrigen Ro
besetzt wie in Düssel
demnächst noch bekan

):(**Das Eiserne**
ragende Tapferkeit v
nant der Reserve in
Regiment der 3. Ga
aus Bocholt verliehen

):(**Wackere Schüle**
Klasse der Schule an
in sieben Tagen für
nend Roßkastanien g
für unsere Krieger
ahmung empfohlen!

Neueste T

Der schädigte c
WTB. Maasslui
Der Hilfskreuzer, der
ver geschleppt wurde,
bewaffnetes Schiff
Der Dampfer dürfte
Torpedo getroffen w
derschiff tief im Wasse

Der österreic

WTB. Wien, 5. O
lich wird verlautbart
Russischer K
Nichts neues.
Italienischer
Die Lage an der
ändert. Auf den Ho
und Lafraun hat der
stern nicht erneut.

Bekan

Die Wächter der hi
Lehmann Hüntinq und
sind vom Herrn Regie
Hilfspolizei-Beamte bes
Sergeanten vereidigt w
Bocholt, den 16.

Bekan

Der Unterricht in d
schule beginnt für die
tag, den 8. Oktober,
am Mittwoch, den 13.
Anholt, den 2.

Bekan

Die Verteilung
Rechnungsjahr 1915
des. Mts., und nicht a
Uhr gegen Rückgabe
zettel an der Stadt
in dem angesetzten Term
dem hiesigen St Augusti
Anholt, den 2. O

Bekan

Der nächste Verkau
Speckmengen findet Don
in der früheren heiligen
Nummern 1—80
81—160
161—240
241—320
320 ff.
Der Zeitpunkt für
Verkaufstag werden noch
Borken, den 4. O

Grundstü

Am Donnerstag, de
½5 Uhr, sollen in der Kir
2 Gr
öffentlich zum Verkaufe aus
Die Bedingungen werd
Versammlungsort gegenüber
Rhede, den 2. Oktob

Bocholter Verb
und W

Die Ausgabe
findet nicht heute (Mittw
den 13. Oktober.

Rheinisch-Westfälische Verbandsbühne zur Aufführung bringen lassen. Für diese Vorstellungen sollen auch in diesem Winter wieder Abonnementskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Die näheren Einzelheiten werden in Kürze, sobald der endgültige Spielplan festgesetzt ist, bekanntgegeben werden. Außer diesen Abonnementsvorstellungen sollen bei genügendem Besuch noch zwei Sondervorstellungen stattfinden. Als erste dieser Sonderaufstellungen ist für Montag den 25. Oktober, „Iphigenie auf Tauris“ von Goethe vorgesehen. Dem Theaterverein ist es gelungen, für diese Vorstellung nur allererste Kräfte zu verpflichten. Die Titelrolle „Iphigenie“ hat Frl. Gisela Hawelka, die erste Heldin des Düsseldorfer Stadttheaters, die von der Bismarckfeier her noch genügend bekannt sein dürfte, übernommen. Auch die übrigen Rollen sind in gleicher Weise besetzt wie in Düsseldorf. Alles Nähere wird demnächst noch bekanntgegeben.

):(**Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde dem Leutnant der Reserve im Garde-Lehr-Infanterie-Regiment der 3. Gardedivision Karl Herbst aus Bocholt verliehen.

):(**Backere Schüler.** Die Schüler der ersten Klasse der Schule an der Münsterstraße haben in sieben Tagen für ungefähr 60 Mark Eicheln und Roßkastanien gesammelt. Der Ertrag ist für unsere Krieger bestimmt. Zur Nachahmung empfohlen!

Neueste Telegramme.

Der beschädigte englische Hilfskreuzer.

WTB. Maasslnis, 5. Okt. (Eig. Drahtber.) Der Hilfskreuzer, der schwerbeschädigt nach Dover geschleppt wurde, war ein großes, starkbewaffnetes Schiff mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer dürfte durch eine Mine oder ein Torpedo getroffen worden sein, da das Vorderschiff tief im Wasser lag.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. Okt. (Eig. Drahtber.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Oktober, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Südwestfront ist unverändert. Auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafraun hat der Feind seine Angriffe gestern nicht erneut.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen unternahmen von der Drinagrenze aus Streifungen auf serbisches Gebiet. Es wurden Gefangene eingebracht. Sonst keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Französische Verwundete aus der Champagne.

WTB. Genf, 5. Okt. (Eig. Draht.) Mehr als 20 Züge mit Verwundeten aus der Champagne sind im Departement Isere et Cambrey (Savoyen) angekommen. — Es verlautet, daß die französische Grenze demnächst wieder geschlossen wird.

Das russische Ultimatum an Bulgarien.

WTB. Petersburg, 5. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Das russische Ultimatum an Bulgarien ist dem Ministerpräsidenten Radoslawow gestern (4. Oktober) 4 Uhr nachmittags überreicht worden.

Griechenlands Einspruch.

WB. Amsterdam, 5. Okt. Der griechische Generalkonsul in Amsterdam teilt den holländischen Blättern folgende Meldung mit, die ihm von seiner Regierung zugegangen ist: Der französische Gesandte richtete heute an den Präsidenten des Ministerrats in Athen folgendes Schreiben:

Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz mitzuteilen, daß in Saloniki die erste Abteilung französischer Truppen angelangt ist, und Ihnen gleichzeitig zu erklären, daß Frankreich und England als Serbiens Verbündete ihre Truppen diesem Lande zu Hilfe senden und ihre Verbindungen mit ihm unterhalten wollen, sowie daß die beiden Mächte auf Griechenland zählen, daß ihnen bereits so viele Beweise der Freundschaft gegeben, daß es sich nicht Maßnahmen widersetzen wird, die im Interesse Serbiens getroffen werden, dessen Verbündeter es ebenfalls ist.

Der Präsident des Ministerrats antwortete:

In Beantwortung Ihres Schreibens habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz zu erklären, daß die Regierung des Königs, weil in dem europäischen Kriege neutral, nicht dem darin erwähnten Vorgehen zustimmen kann, da letzteres eine Verletzung der griechischen Neutralität bilden würde, um so schwerer, als sie von zwei großen kriegführenden Mächten erfolgen würde. Die griechische Regierung hat daher die Pflicht, Einspruch gegen den Durchzug fremder Truppen durch hellenisches Gebiet zu erheben. Der Umstand, daß diese Truppen lediglich bestimmt sind, Serbien, dem Verbündeten Griechenlands, zu Hilfe zu eilen, ändert in keiner Weise die rechtliche Stellung der griechischen Regierung, denn selbst vom balkanischen Standpunkt aus würde die Neutralität Griechenlands, bevor der Casus foederis eintritt, nicht von der gegenwärtigen Serbien berührenden Gefahr betroffen und die Aussendung internationaler Truppen nötig machen.

WTB. London, 5. Okt. (Eig. Drahtber.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Der Einspruch der griechischen Regierung gegen die Truppenlandungen in Saloniki wird in der Oeffentlichkeit zwar formell als notwendig anerkannt. Der Bruch der Neutralität sei aber tatsächlich willkommen.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

WTB. Mailand, 5. Okt. (Eig. Drahtber.) Die „Idea Nationale“ behauptet, daß das erste Landungskorps in Saloniki 30 000 Mann stark ist.

WTB. Mailand, 5. Okt. (Eig. Drahtber.) „Secolo“ meldet aus Saloniki vom 3. Oktober abends: Bisher sind 16 große französische Truppentransportdampfer an der Brücke von Kara Burun verankert, die aber noch nicht in den Hafen eingelaufen sind. Es wird behauptet, daß starke französische Abteilungen zum Schutze der Eisenbahn Ghemgeli-Veles gegen einen bulgarischen Angriff bestimmt sind, um dadurch die Eisenbahnverbindung zwischen Saloniki und Serbien zu sichern.

Griechenland besetzt die Bahnen nach Serbien.

WTB. Amsterdam, 5. Okt. (Eig. Drahtber.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Die griechische Regierung hat die Bahnlinie Saloniki-Monastir bis Kenali und die Linie Saloniki-Ueskueb bis Ghewgeli besetzt, da die griechischen Behörden diese Linien unter eigener Aufsicht haben wollen.

Russische Truppen zur Unterstützung Serbiens.

WTB. Mailand, 5. Okt. (Eig. Drahtber.) Nach dem „Secolo“ sollen die Russen Truppensendungen nach Prahawa an der Donau zur Unterstützung Serbiens vorbereiten.

Versenkt.

WTB. London, 5. Okt. (Eig. Drahtber.) Reuter meldet aus Marseille: Ein Unterseeboot versenkte am 3. Oktober auf der Höhe von Cerigo an der griechischen Küste den französischen Dampfer „Provincia“ (3523 Tonnen). Die Besatzung durfte in die Boote gehen.

Kein Torpedo traf „Hesperian“.

WTB. Washington, 5. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Marineoffiziere, die die auf der „Hesperian“ gefundenen Metallstücke untersuchen, sind davon überzeugt, daß diese von einer Mine herrühren. Der Bericht darüber soll im Laufe dieser Woche dem Marinesekretär Daniels vorgelegt werden.

Handel.

* **Essen,** 5. Okt. 1615. Auftrieb: Großvieh 1522 hiervon 197 Ochsen, 740 Bullen, 585 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser) 660 Kälber, 181 Schafe, 2265 Schweine. 1. Rinder A. Ochsen: a) Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht 000—130 Mk. (Lebendgewicht 00—75 Mk.); b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 120—128 Mk. (65—69 Mk.); c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 120—128 (65—69 Mk.); d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 105—110 M. (53—55 Mk.); B. Bullen: a) Vollfleische, ausgewachsene Bullen höchsten Schlachtwerts 108—112 M. 62 bis 65 Mk.); b) Vollfleischige jüngere Bullen 98—105 M. (52—56 Mk.); c) Mäßig genährte junge und gut genährte ältere 80—95 Mk. (38—45 Mk.) C. Färsen und Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 000—000 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 122—128 Mk. (63—67 Mk.); c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 110 bis 120 Mk. (54—59 Mk.); d) mäßig genährte Kühe und Färsen und e) Gering genährte Kühe und Färsen je 80—105 Mk. (34—45 Mk.) D. Jungvieh: a) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 Mk. (00—00) 2. Kälber. a) Doppellender (feinster Mast) 136—146 Mk. 98—105 Mk.); b) Feinste Mastkälber 143—147 Mk. 92 bis 95 Mk.); c) Mittle e Mastkälber und beste Saugkälber 141—148 Mk. (85—90 Mk.); d) Geringere Mast- und Saugkälber, geringere Saugkälber 115—158 Mk. (60—82 Mk.) 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 000—135 Mk. (00—67 Mk.); b) Aeltere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (Merzsch.) 100—125 Mk. 45—56 Mk.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 00—00 Mk. (00—00 Mk.); b) Geringe Lämmer und Schafe 00—00 Mk. (00—00 Mk.) 4. Schweine (mit 20 Prozent Tara) a) Fettschweine über 150 kg (300 Pfd.) Lebendgewicht 00—00 Mk. 00—00 Mk.); b) Vollfleischige von 120—150 kg 240—300 Pfd.) Lebendgewicht 000—000 Mk. (000—000 Mk.); c) Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgew. 170—175 Mk. (138—143 Mk.); b) Vollfleische von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 160—175 Mk. 128—143 Mk.); c) Vollfleischig unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht: 130—160 Mk. (104—128 Mk.); f. Unreine Sauen und geschnittene Eber 140—170 Mk. 112—138 Mk. Tendenz: langsam.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Wächter der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft, Lehmann Hüntinq und Roß sowie der Robert Nienhuizen sind vom Herrn Regierungs-Präsidenten zu Münster als Hilfspolizei-Beamte bestätigt und heute als Hilfspolizei-Sergeanten vereidigt worden.

Bocholt, den 16. September 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der **gewerblichen Fortbildungsschule** beginnt für die **gelernten Arbeiter am Freitag, den 8. Oktober,** für die **ungelernten Arbeiter am Mittwoch, den 13. Oktober, nachmittags 6 Uhr.**

Anholt, den 2. Oktober 1915.

Föcking, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Verteilung des Jagdpachtgeldes** für das Rechnungsjahr 1915 erfolgt am **Mittwoch, den 6. ds. Mts.,** und nicht am 12. ds. Mts., **von 9 bis 12 Uhr gegen Rückgabe der quittierten Verteilungszettel an der Stadtkasse.** Diejenigen Beträge, welche in dem angesetzten Termine nicht abgehoben werden, werden dem hiesigen St Augusta-Hospital überwiesen.

Anholt, den 2. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Bekanntmachung.

Der nächste Verkauf der angemeldeten Schinken und Speckmengen findet **Donnerstag, den 7. ds. Mts.,** in der früheren heiligen Geistkirche statt und zwar für die

Nummern	1—80	8—9 Uhr
	81—160	9—10 „
	161—240	10—11 „
	241—320	11—12 „
	320 ff.	12—1 „

Der Zeitpunkt für Neuanmeldungen und der nächste Verkaufstag werden noch näher bekannt gegeben.

Borken, den 4. Oktober 1915.

Der Magistrat: **Müller.**

Grundstücke-Verkauf.

Am Donnerstag, den 7. Oktober d. J., vormittags 11½ Uhr, sollen in der Kirchenwiese in Rhede

2 Grundstücke

öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Versammlungsort gegenüber der Molkerei.

Rhede, den 2. Oktober 1915.

Der Kirchenvorstand.

Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit.

☛ Die Ausgabe der Holzschuhe für den III. Bezirk findet **nicht** heute (Mittwoch) statt, sondern am Mittwoch, **den 13. Oktober.**

Eingekochtes Obst und Fruchtsäfte für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen gebt uns am

Freitag, den 22. Oktober ds. Js.,

dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin,

von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, bringt uns Frucht und Beerensäfte, vergeßt auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat.

Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unseren Plan gebilligt, und genehmigt, daß wir Eure Gaben als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang nehmen.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werke.

Helft uns, Ihr deutschen Frauen, **dauernd** bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen.

Tretet deshalb **alle,** die Ihr unserem Verein noch nicht angehört, am

Geburtstage der Kaiserin

als **Mitglied in unseren Verein ein.** Die „Armee der Kaiserin“, der Vaterländische Frauen-Verein, kennt keinen Rang und Stand. Der Vaterländische Frauen-Verein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist unserem Verein als Mitglied willkommen.

Der Vaterländische Frauen-Verein Bocholt.

Frau Franz Beckmann. Vorsitzende. **Felix Schwartz.** Schriftführer.

Bei **Bernhard Bauhaus** in Hemden bei Bocholt stehen



ca. 80 Pferde



(1½—2½ Jahre alt), meist Rheinländer, Belgier und Oldenburger Rasse, preiswert zu verkaufen.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Ein 17jähriges

Mädchen,

gut angelernt, sucht Stellung in besserem Hause zur Erlernung des Haushalts.

Offerten unter **C. Nr. 2000** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässiger

Holzfuhrmann

in dauernde Stellung gesucht.

August Böhm, Wesel a. Rh., Dampfsäge- und Hobelwerk.

Mehrere

Schreiner-

Gesellen zum Fußbodenlegen **sofort** gesucht.

Offerten unter **C. 2392** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

1 Nähmaschine, 1 Dauerbrandofen, 1 Büffet und Betten

zu verkaufen.

Nordwall 26.

Zimmerleute

für Kriegsarbeit sofort gesucht.

H. Ziegler,

Baugeschäft, Wesel, Telephon 526

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

3 Zimmer

mit Zubehör sofort oder später

zu vermieten.

Näheres **Römerstr. 36.**

Eine bessere

Wohnung

(am liebsten Unterhaus) in der Stadt oder nächster Nähe **zu mieten gesucht.**

Offerten unter **C. Nr. 2342** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Am Donnerstagnachmittag von 1 Uhr an ist

fettes Rindfleisch



zu haben das Pfund zu 1 Mk.

Joh. Arntz, Stenern.

Am Donnerstagmorgen von 8 Uhr an ist



fettes Rindfleisch

zu haben das Pfund zu 1 Mk. beim

Müller Booltink in Liedern.

Amerikanischer Dauerbrandofen zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

In treuer Vaterlandsliebe fiel am 25. September in schweren Kämpfen mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser teurer Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Lehrer

Willy Feldhaus

Ersatz-Reservist im Inftr.-Regt. Nr. 13, 5. Komp.

im Alter von 31 Jahren.

Um den herben Verlust trauern seine tiefbetrübte Gattin nebst vier unmündigen Kindern.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Willy Feldhaus
Elisabeth geb. Sütfels.

Bocholt, Bottrop, Vreden, Westlicher Kriegsschauplatz, Hagenau, den 5. Oktober 1915.

Die Abhaltung des feierlichen Seelenamtes wird noch näher bekannt gemacht.

Todes-Anzeige.

Es starb am 25. September den Heldentod für das Vaterland unser lieber Amtsgenosse, der

Volkschullehrer

Herr Wilhelm Feldhaus.

Der Heimgegangene, dessen frühzeitges Hinscheiden wir schmerzlich betrauern, war ein biederer Charakter. Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und des Herzens, begeisterte er sich für alles Schöne und Gute und nahm lebhaften Anteil an dem Wohl und Wehe unserer Schule. Den ihm anvertrauten Schülern war er ein pflichteifriger Lehrer und treuer Hüter und uns allen ein stets dienstbereiter Freund.

Wir halten sein Andenken hoch in Ehren.

Bocholt, den 5. Oktober 1915.

Die Lehrer und Lehrerinnen der kath. Volksschule IV (Kurfürstenstraße).

Der Tag, an dem das hl. Seelenamt stattfindet, wird bekannt gegeben.

Todes-Anzeige.

Es starb den Heldentod für Kaiser und Reich am 25. September der Lehrer

Herr Wilhelm Feldhaus.

Seit mehreren Jahren im Nebenamte an unserer Schule beschäftigt, widmete er sich mit Eifer und vorbildlicher Treue dem Unterrichte der heranwachsenden gewerblichen Jugend.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Bocholt, den 5. Oktober 1915.

Der Schulvorstand und die Lehrer der gewerbl. Fortbildungsschule.

Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fiel unser lieber Lehrer

Wilhelm Feldhaus

Er war uns ein treusorgender Lehrer und väterlicher Freund, der uns überall mit gutem Beispiel voranging. Selbst als er willig dem Rufe des Kaisers folgte, hörte sein treues Lehrerherz nicht auf, für uns zu schlagen.

Wir werden unserem lieben Lehrer stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die trauernden u. dankbaren Schüler der Knabenklasse der Schule IV, Kurfürstenstrasse.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge eines Brustschusses, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Gottfried Potthoff

im Res.-Inft.-Regt. Nr. 256, 11. Komp.,

im Alter von 29 Jahren.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen der christlichen Fürbitte.

In tiefer Trauer:

Familie Gerh. Potthoff.

Bocholt, Belgien, Höchst am Main, den 5. Oktober 1915.

Die heil. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen 1/27 Uhr in der St. Josephskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge eines Brustschusses, mein treuer, unvergeßlicher Freund, der Musketier

Gottfried Potthoff

im Res.-Inf.-Regt. 256, 11. Komp.

Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Hilfsschaffner
Hermann Werneke,
z. Zt in Belgien.

Du zogst so hoffnungsvoll hinaus
Fürs Vaterland zu kämpfen,
Jedoch an eine frohe Wiederkehr
Ist jetzt nicht mehr zu denken.
Wir konnten Dich nicht sterben seh'n,
Auch nicht an Deinem Grabe steh'n,
Nicht eine Hand voll Blumen mehr
Auf Dein Grab Dir streuen.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Hermann Barendonk

im Infant.-Regt. 56, 11. Komp.,

im Alter von 32 Jahren.

Er starb infolge eines Kopfschusses.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Barendonk u. Kösters.

Bocholt, Rhede, Ruhrort, Frankreich und Belgien, den 5. Oktober 1915.

Das feierliche Seelenamt ist am Freitag morgen 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Den Heldentod starb nach Gottes heiligem Ratschlusse auf dem Felde der Ehre mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Feldwebel Bernhard Böing

Masch.-Gewehr-Komp. Inft.-Regt. 336

im 34. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rhede, Bochum, Frankreich, 5. Okt. 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitag morgen 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu die ganze Gemeinde freundlichst eingeladen wird.

Kriegerverein Rhede.

Am Freitag morgen 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokale zum **Seelenamte** für das auf dem Felde der Ehre gefallene Mitglied

Feldwebel
Bernhard Böing
aus Rhede

Der Vorstand.

Den Heldentod für's Vaterland starb in den letzten schweren Kämpfen

Herr Wilhelm Feldhaus.

Stets ein treues Mitglied, zeichnete der im besten Mannesalter Dahingeschiedene sich durch Opfersinn und Schaffensfreude in unserm Verein aus. Ein lieber Kollege ist mit ihm aus dem Leben geschieden. Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

Katholischer Lehrerverein Bocholt-Stadt.

Nachruf.

Am 25. September starb mein treuer Arbeiter,

der Musketier

Hermann Barendonk

Inft.-Regt. Nr. 56, 11. Komp.,

den Heldentod für's Vaterland infolge eines Kopfschusses.

Sein Andenken wird bei mir in Ehren bleiben.

August Hülskamp.

Lehrer erteilt Gymnasiasten bis Obertertia einschl.

Unterricht (Silentium).

Näheres in der Geschäftsstelle.

Garne

gesucht.

Bin Käufer von beschlagnahmefreien Kett- und Schußgarnen in allen Nummern.

Angebote unter **C. 2379** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

3 Zimmer

mit Zubehör zum 1. November **zu vermieten.**

Schützenstraße 17.
Auskunft Nr. 21.

Zu den beginnenden neuen Kursen



in **Schönschreiben, Deutsch, kaufm. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Wechsellehre Korrespondenz, einfache, doppp., amerik., gewerbl. u. landwirtsch. Buchführung usw.** wolle man sich bitte bald anmelden.

Ausbildung zum Kontoristen, Maschinenschreiber, Stenographen, Kassierer, Lageristen. Buchhalter; zur Kontoristin, Stenotypistin, Kassiererin Maschinenschreiberin, Buchhalterin usw.

Lehrtätigkeit seit 1898.

Persönlich ausgebildet über 2000 Damen und Herren, worunter Fabrikanten, Gutsbesitzer, Direktoren, Offiziere, staatlich geprüfte Lehrer, Kaufleute, selbständige Handwerker, Kommis usw. — Hunderte meiner früheren Schüler, Damen wie Herren befinden sich heute in besserer Stellung. Fast sämtliche Anmeldungen erfolgen auf Empfehlung durch früher bei mir ausgebildete Schüler.

Vorzügliche Erfolge nachweisbar. Empfehlungsschreiben liegen zur Einsicht aus. — Stellennachweis gratis.

Vormittags-, nachmittags- und Abend-Kurse.

Besucher der Schule erhielten nach Ausbildung fast sämtlich sofort gute Stellungen.

Bocholt, Neustr. 15. **Jllian's**
i. Hause d. Herrn Mayland. **Privat-Kaufm.-Lehr-Anstalt.**

Hadstein's Westentaschen-Fahrplan

zu haben bei **J. & A.**

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

---

†

Das hl. Seelenamt

für die verstorbene

Frau Joh. Nientimp, Hemden

findet statt am **Freitagmorgen 1/29 Uhr** in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Bezugspr
durch unsere Geschäf
60 Pf., von der Post
jährlich Mk. 1.80, du
ins Haus gebracht Mk
täglich ausschl. der So

Geschäftsstellen
straße 27 (Fern
Rhede, J. G. H
Wilhelm Wol

44. Jahr

Nr. 233

Mitteilu obersten He

Großes Hauptqu
6. Oktober.

Westlicher Kr

An der Höhe nord
wurde ein französisch
abgeschlagen.

In der Champag
zosen auch gestern auf
front die Offensive wi
starkem Artilleriefeuer
in größter Heftigkeit
Feind unsere Stellung
absichtigten Angriff stu
nen, während er auf d
Sturmtruppen bereitste
auf der feindlichen A
den Artilleriefeuer ge
nur an einigen Stelle
Sturm vorzubringen,
wurden sie wieder un
zurückgeworfen. So br
Somme-Py-Sou
holten Sturmläufe gän
nördlich und nordwestli
Ferme und nordwest
Tourbe waren die A

In dem englischen
wird behauptet, daß di
kampf die Oberhand
gewonnen hätten. Hie
sammenstellung den be

Im Monat Septem
Flugzeugen verloren g
Im Luftkampf
Vermißt
Durch Abschießen vo

Im g

Im gleichen Zeitra
Gegner:

Im Luftkampf
Durch Abschießen von
Erde aus
Durch Landung in und
unseren Linien

im ga
im ganzen also 30 Flug

Oestlicher Kri

Heeresgruppe des Ge
von Hind

Der Feind hat
Dryswjati-See
weiteren Angriffen aug
schlagen oder im Feue
Anfangs erzielte der F
hart südlich des Wis
Erfolge. Durch Gegen